

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Belle, Auerhammer und die umliegenden Ortschaften.

Preis: Mittwoch, Freitag u. Sonntag. Abonnementpreis: 1 Mk. 20 Pf. für 3 wöchentliche Beilagen vierteljährlich mit Fringselohn 1 Mk. 20 Pf. durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 Familienblättern: Frohmann, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge). Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate: Die einhaltige Copyspalt 10 Pf., amtliche Inserate 25 Pf. die Copyspalt, 10 Pf. pro Zeile 20 Pf. alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

No. 54.

Mittwoch, den 8. Mai 1895.

8. Jahrgang.

## Bestellungen auf die Auerthal-Zeitung für Mai u. Juni 1895

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Auszählern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung.“ Emil Hegemeister.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Die diesjährige Zählung der Fabrikarbeiter in unserer Stadt hat wiederum ein Mehr von 280 Personen ergeben. Es wurden am 1. Mai d. J. gezählt: 878 männl. und 346 weibl., zusammen 1224 Arbeiter im Alter von über 21 Jahren, 456 männl. und 587 weibl., zusammen 1042 Arbeiter im Alter von 16 bis 21, 187 männl. und 204 weibl., zusammen 391 im Alter von 14 bis 16, und 15 männl. und 9 weibl., zusammen 24 Arbeiter im Alter von 13 bis 14 Jahren; Zusammen also 2691 Arbeiter u. Arbeiterinnen gegen 2411 am 1. Mai 1894.

Die seit einiger Zeit eingetretene Answärtsbewegung der Getreidepreise macht sich auch bei den Brotpreisen bereits bemerklich. Nachdem dieselben erst Ende März um 1/2 Pfennig für das halbe Allogramm erhöht worden sind, ist Anfang voriger Woche ein weiterer gleicher Aufschlag erfolgt.

Die kleinen silbernen Zwanzigpfennigstücke werden nach und nach von der Reichsbank zur Umschmelzung eingezogen. Um die Einziehung zu erleichtern und die kleinen Münzen aus dem Verkehr zu bringen, ist es wünschenswert, daß sie nicht, wie vielfach im Geschäftsleben geschieht, aus der einen Hand zur anderen geschoben werden, sondern an öffentlichen Kassen, wie z. B. beim Einkauf von Freimarken auf der Post, mit in Zahlung gegeben werden, aus welchen sie in den Verkehr nicht mehr zurückgebracht werden. Die hier und da vertretene Ansicht, daß diese Münzen überhaupt nicht mehr gültig seien, ist irrig.

Am 5. d. M. wurde wieder bei an der Bahnlinie Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt zwischen Erlabrunn und Johanngeorgenstadt gelegene Haltepunkt Georgenthal für den Personenverkehr an allen Sonn- und Festtagen eröffnet. Dasselbe werden die Vorm. 11 Uhr 13 Min., Nachm. 5 Uhr 41 Min. und Abends 9 Uhr 23 Min. von Schwarzenberg, sowie die Nachm. 2 Uhr 55 Min. und Abends 7 Uhr 42 Min. von Johanngeorgenstadt abfahrenden Züge nach Bedarf Personen aufnehmen und absetzen. Diese Maßnahme erkundet sich, wie schon oben gesagt, nur auf Sonn- und Festtage und erlischt mit 30. September d. J.

Ebenso, 3. Mai. Gestern fand hier im Verhandlungssaal des kgl. Amtsgerichts die feierliche Amtseinführung des nach hier versetzten Amtsrichters Ehrig aus Stollberg durch Herrn Landgerichtspräsidenten v. Wangen aus Zwickau statt.

In Schönheide ist in der Donnerstagsnacht die Fischermühle total abgebrannt. Leider sind drei Kinder des Arbeiters Hedel dabei ums Leben gekommen im Alter von 18, 9 und 5 Jahren. Der 18jährige Sohn hatte seine beiden Geschwister retten wollen und ist dabei selbst mit verbrannt. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man noch nicht sicher. Kirchberg. Am 19., 20. und 21. Mai findet in Kirchberg die 30. Delegierten-Versammlung des Centralvereins der Deutschen Wollwaarenfabrikanten statt, mit welcher eine Ausstellung maschineller Webereien und Bedarfsartikel für die Wollwaarenfabrikation verbunden ist.

## Aus Sachsen und Umgegend.

Zwickau. Um vielfachen, vom Publikum ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen und weil in der That der Besuch des Spindlerschen Gustav-Adolf-Festspiels von Abend zu Abend zahlreicher wird, hat der Ausschuss sich entschlossen, außer den ursprünglich festgesetzten acht Aufführungen noch drei zu veranstalten. Dieselben sollen Dienstag den 7., Donnerstag den 9. und Sonnabend den 11. Mai, jede 1/2 Uhr beginnend, stattfinden. Auch die Darsteller haben, von der ihnen entgegen gedachten Vergütung freudig erregt, sich bereit erklärt, auf den Wunsch des Publikums und des Ausschusses einzugehen, trotzdem daß die Fortsetzung der Aufführungen manchen unter ihnen erhebliche Opfer an Zeit und Kraft auflegt.

Zwickau. Aus einem Hause der äußeren Leipziger Straße bemerkten gestern gegen Abend vorübergehende Leute starken Rauch unter dem Dache hervorstreuen. Die Ursache wurde sogleich festgestellt und dabei ermittelt, daß mehrere Geschäftsgehilfen in ihrer Schlafkammer angebrannt hatten, um Ungeheuer zu vertreiben.

Plauen i. B. Der böhmische Grenzaufseher, welcher vorige Woche einen jungen Mann aus Untergettengrün tödtlich verwundet hat, ist ein zuverlässiger Beamter, der seine Pflicht gethan hat. Man hofft, daß infolge des energischen Vorgehens der Beamten die Viehsmuggelerei nun endlich einmal nachlassen wird. Der Vater des verstorbenen jungen Mannes, Herr Gutbesitzer Eduard Thomä in Untergettengrün, theilt dem genannten Blatte mit, daß er Verbreiter des Verbrechens, sein Sohn habe ein paar Oshen zu seinem Vater einschmuggeln wollen, wegen Verblümmung zur Anzeige bringen werde.

Wenn die bekannte Kartoffelbau-Regel: „Stechst du mich im April, komm' ich wenn ich will; steichst du mich im Mai, komm' ich gleich“ im Allgemeinen begründet sein mag, so wird doch wie heuer durch den langen, schneereichen Winter die Kartoffel-Begeizt überhaupt so weit hinausgeschoben, daß diesmal vom April überhaupt nicht die Rede sein konnte, im oberen Vogtlande vielmehr die Bestellung der Kartoffelfelder erst Ende Mai möglich sein wird. Es werden darum bei uns auch Kartoffelsetzern bevorzugt, welche bei verhältnismäßig kurzer Reifezeit große Ertragsfähigkeit besitzen (Magnum bonum, Zwiebeln, Reichstanzler, frühe Rosen u. s. w.). Die Kartoffelfelder bilden einen großen Theil der vogtländischen Fluren; in den amtschauptmannschaftlichen Bezirken Auerbach, Plauen und Oelsnitz werden alljährlich ca. 17500 Hektar Feld mit Kartoffeln bepflanzt und die Amtschauptmannschaft Auerbach allein bebaut fast soviel Kartoffelboden (10388 Hektar) allein, wie die drei Amtschauptmannschaften Dippoldiswalde, Oßwein und Zittau zusammen, wofür es nur 10527 Hektar mit Kartoffeln bestellte Felder giebt. 1893 und 1894 wurden hier auch Anbauversuche mit der Kameruner Kartoffel gemacht; dieselbe gedeiht gut und ist auch sehr ertragreich, dürfte sich jedoch nicht allgemein einführen, weil das Fleisch dieser Kartoffel eine schwarzblaue, den Appetit nicht fördernde Färbung besitzt.

Kappel. In der Stiller'schen Sämmpfabrik wurde der Monteur Wexler wegen Münzverbrechens verhaftet. Durch eine in seiner Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung sollen Formen zum Herstellen von Zweimarkstücken vorgefunden worden sein.

Reichenbach i. B. Das jüngste Glied in unserem vaterländischen Eisenbahneze, die Linie Reichenbach-Weißbach am 30. April feierlich geweiht und den 1. Mai in Betrieb genommen worden. Zur Theilnahme an der Weihe der neuen Bahn trafen eine Anzahl Ehrengäste, darunter die Herren Reichshauptmann Freiherr v. Wolf-Zwickau, Geh. Regierungsrath Amtschauptmann von Polenz-Plauen, Landgerichtspräsident Dr. Hartmann-Plauen, ferner aus Dresden die Herren Finanzrath Dr. Kurlen, Finanzrath v. Erlangen, Bau-Overingenieur Voegel, Betriebsdirector Pfeiffer, Bauminспектор Holskamp in Reichenbach ein und wurden von den Herren Bürgermeister Klinghardt-Reichenbach und Bürgermeister Jacob-Weißbach, sowie den übrigen Herren des Festkommens begrüßt. Im „Kaiserhof“ zu Weißbach fand Frühstück, in der Turnhalle zu Reichenbach Festessen statt.

Borna. Noch selten sind wie heuer solche Massen Raifächer vorhanden gewesen; sie liegen den Pflanzern großen Schaden zu.

Hainichen, 2. Mai. Mehrere in dem Rössauer Walde beschäftigte Arbeiter stießen beim Graben auf eine Blechbüchse, die sich bei der näheren Untersuchung als mit 3 Pfund Dynamit gefüllt erwies. Die Arbeiter lieferten den gefährlichen Fund bei der Polizeibehörde ab.

Man kann schlau oder auch gemein den Streich nennen, den ein Kaufmann in Rastadt ausführte. Als das Steigen des Petroleumpreises begann, ließ er bei seinen Kollegen im Orte und in der Umgebung alles aufkaufen, das er erlangen konnte. Die Folge davon ist, daß er nun auf lange Zeit hinaus noch billigen Vorrath hat, während alle anderen Kaufleute nur zum gegenwärtigen hohen Marktpreise verkaufen können.

Greiz. Gestern Vormittag ereignete sich in Johannsberg ein Unglücksfall. Ein mit Reparaturarbeiten am Dache beschäftigter Klempnerlehrling brach durch letzteres ein und gerieth dabei in das gerade im Gange befindliche Getriebe. Er wurde von der Transmission erfasst und erlitt einen doppelten Armbruch und einige kleine Hautabschürfungen. Nur durch die Gelistesgegenwart der an der Transmission beschäftigten Arbeiter, die das Getriebe sofort zum Stehen brachten, wurde ein größeres Unglück verhütet.

Am 1. d. M. früh gegen halb 5 Uhr ist der Wirthschaftsbesitzer Müller aus Reichenbach auf Windingdorfer Flur (Amtsgerichtsbezirk Oederan) räuberisch angefallen und seiner Baarschaft in Höhe von ca. 12,600 Mk. beraubt worden. Das Geld bestand in 12 Hundertmarktscheinen, 2 Eintausendmarktscheinen, 8 Hundert-, 5 Fünfzigmarktscheinen, 3000 Mk. Doppelkronen, 800 Mk. in Silber. Außerdem fehlte noch eine silberne Epitenderuhr, auf deren Deckel außen in Mann eingraviert ist. Als Thäter soll ein unbekannter, ca. 40 Jahre

alter, ziemlich großer, starker Mann mit rötlich-blondem Schnurbart und Kilege, der dunklen Ueberzieher und Filzhüte trug, in Frage kommen. Der Ueberfallene, der sich hat einkaufen wollen, soll bestimmungslos gefunden worden sein.

Reichenbach. In der Nähe der Knorre extrafrakt der 70jährige Steuermann Peters aus Oitron bei Schandau, P. führte den der Oesterreichischen Nordwest-Schiffahrts-Gesellschaft gehörigen Kahn Nr. 23 und hatte sein Fahrzeug einem dem Dampfer „Kuffig“ anhängenden Zuge eingereiht. Durch Glätte auf dem Kahn vermochte der alte Mann einem plötzlichen Steuerdruck nicht Stand zu halten und wurde vom Steuer über Bord gedrückt. Peters schwamm noch kurze Zeit, sein schwerer Regenrock und die Stiefeln zogen ihn aber in die Tiefe ehe man den Rettungsstoß flott machen konnte. Peters war ein in der Schiffererei ergrauter, braver Mann, der Frau und Kinder zurückläßt.

Burg. Bei dem Abends 9 Uhr 58 Min. von hier nach Leipzig verkehrenden Omnibuszuge ist am Mittwoch in der Nähe von Sommerfeld ein Passagier während der Fahrt abgesprungen und so unglücklich gefallen, daß man ihn später todt aufsand.

Drirand. Der Häusler Wendisch wurde auf seinem Felde vom Blitzstrahl getödtet. Der Straß war in den Kopf gefahren und hatte einen Theil des Barthaares verfangt. Der fleißige Mann der im 52. Lebensjahre steht, hinterläßt seine Ehefrau und 5 Kinder, von denen das jüngste noch nicht 1 Jahr alt ist.

In Bieskau hatte ein achtjähriges Mädchen Namens Richter in Abwesenheit der Eltern Feuer anzünden wollen und das Holz mit Brennpiritus begossen. Sie war dabei der Flamme zu nahe gekommen, in Folge dessen die Spiritusflamme explodirt und die Kleidung des Kindes in Brand gerathen war. An den Brandwunden ist das Kind verstorben.

Bautzen, 1. Mai. Um sich der Erfüllung der Militärpflicht zu entziehen, wendete der Dienstmacht Richter mehrere auf Täuschung der am 18. vor. Mts. in Bautzen zusammengetretenen Ansehungscommission berechnete Mittel an. Durch Einträufelung von Atropin in das rechte Auge hatte er eine bedeutende, das Erdvermögen auf diesem Auge fast aufhebende Erweiterung der Pupille, durch sorgfältiges Reiben beider Augen mit den Fingern aber einen hochgradigen Bindehaut-Cataract hervorgerufen, so daß beim Vortreten des Mannes der betrefende Stabsarzt zunächst ein schweres Augen-Leiden vermutete, welchen Eindruck Richter durch die Versicherung, seine Augen wären immer so, noch zu verstärken sich bemühte. Der Art erkannte jedoch sehr schnell bei der Untersuchung die Ursache jener Krankheitserscheinung und durch zweitägige Beobachtung des Mannes im Krankenhaus wurde der Betrachter der abschließlichen Täuschung zur Gewißheit erhoben. Treuherr leugnete Richter den Schwindel lange Zeit beharrlich, während er in der Hauptverhandlung ein Geständniß ablegte und erklärte, er habe sich vor dem Militärdienste gefürchtet. Es wurde ihm eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten auferlegt.

Eger. In bedenklicher Weise mehren sich neuerdings die Grenzschleichkäse von Beamten und Paschern. Am Dienstag Abend traf ein im nahen Wies (österreichisch-bayerische Grenze) stationirter Grenzaufseher der k. k. österreichischen Finanzwache auf seinem Dienstwege einen unbekanntem Pascher mit einem schweren Pack vollpflichtiger Gegenstände. Sofort ergriff der Schmutzler unter Verwerfung des Packs die Flucht, wurde aber von dem Beamten eingeholt und sollte nun in Begleitung des letzteren die weggeworfene Last in das Zollamt Wies tragen. Nachdem Beide ein Stück Weges ruhig hingegangen waren, stürzte sich der verwegene Kerl plötzlich auf den Finanzbeamten und erhielt außerdem Unterstützung von 3 ebenfalls unbekanntem Individuen, die aus dem Gebüsch hervorstritten und gleichfalls auf den Beamten eindrangen. Nach langem heftigen Ringen gelang es den 4 Wurschen, dem Oberaufseher das Dienstgewehr zu entreißen und damit die Flucht zu ergreifen.

Leipzig. Die socialdemokratische Waiserei ist sehr ruhig verlaufen; in Stötteritz waren gegen 4000 Personen versammelt, zu denen Reichstagsabgeordneter Frohme sprach. Abends waren in der inneren Stadt 14 Versammlungen von etwa 8000 Personen besucht, 12 Versammlungen fanden in den Vororten statt. In den „Vollhallen“ waren 12 Anarchisten versammelt. Die Leipziger „Anarchisten“ zeichnen sich durch besondere Sanftmuth aus; sie sind meist Vegetarier.

Coden, Gebiets und Vorkin, Doppelbreit 1.35 per Meter  
nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden  
Retern portofrei in's Haus  
Tuchversandgesellschaft Ostlinger & Co., Fray  
Wuppertalwoll n. g. h. f. r. a. n. o.

Unserer Zeitung liegt heute ein Franz Christophs Fußboden wir hiermit anmerken

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Kaiser begab sich Freitag nachmittag in den Reichstagspalast, um dieselben längeren gemeinschaftlichen Vortrag des Reichstages und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes entgegenzunehmen. (Wahrscheinlich handelte es sich um die staatsrechtliche Frage.)

Die Lage in Ostasien ist noch wenig geklärt. Doch sind die Vermittlungsverhandlungen schon im Gange, und zwar werden dieselben anscheinend in Berlin geführt. Nach der Köln. Ztg. ist der japanische Gesandte in Berlin Vicomte Toki Mitsuo und Donnerstag vom Staatssekretär Frhr. v. Marschall empfangen worden und ebenso Donnerstag vormittag der chinesische Geschäftsträger. Zugleich meldet die Hand. Korresp., es scheine sich zu bestätigen, daß Japan zu Verhandlungen auf Grund der Vorschläge der Großmächte bereit sei.

Der Bundesrat wird sich in nächster Zeit mit der Einladung zur internationalen Silberkonferenz zu beschäftigen haben.

Die zweite Beratung der Umsturzvorlage ist auf den 7. Mai statt des ursprünglich in Aussicht genommenen 6. Mai anberaumt worden.

Gegen die Vertagung der Reichstags-Sitzung spricht sich die „Post“ aus. Die Erfahrung hat bewiesen, daß Vertagungen einen schleppenden Geschäftsgang noch schleppender machen und dem Reichstage jede Frische beim Beginn der Session benehmen.

In Berlin vereinigen sich am Sonntag Bürgermeister und Stadtverordnete von 61 Städten Deutschlands, um Stellung gegen die Umsturzvorlage zu nehmen. Dies geschah in einer Resolution. 110 andere Städte hatten telegraphisch ihre Zustimmung zu der zu erwartenden Protestresolution ausgedrückt.

Dem Vernehmen nach hat die Reichsjustizverwaltung ihre Ansicht dahin zu erkennen gegeben, daß, falls die Justiznovelle in dieser Frühjahrssitzung unerledigt bleibt, dem Reichstage im Herbst dieselbe Novelle wieder vorgelegt werden soll. Damit bleibt wenigstens die sichere Aussicht gegeben, daß die Frage der Entscheidung ungeschuldig verurteilt in Verbindung mit der Frage des Wiederaufnahmeverfahrens bezw. der Berufung in Strafsachen so, wie jetzt vorgeschlagen war, ihre Lösung finden kann und bekanntlich entspricht eine Lösung in diesem Zusammenhang der Materien dem Wunsche der weitesten Kreise. Dann scheint aber auch das Bedürfnis einer Vertagung der Session nicht dringend zu sein.

Die zweite württembergische Kammer nahm mit 56 gegen 24 Stimmen den Antrag der demokratischen Partei gegen die Umsturzvorlage an. Ministerpräsident v. Wittmann erklärte: Die württembergische Regierung könne sich bezüglich ihrer künftigen Abstimmung im Bundesrat nicht öffentlich binden; sie verhehle aber nicht ihre schwersten Bedenken, wenn der Reichstag die Vorlage in der Kommissionsform annehme.

### Oesterreich-Ungarn.

Der päpstliche Nuntius in Wien hatte sich gegen die ungarischen Kirchenengesetze öffentlich ausgesprochen. Der Ministerpräsident Bauko war darüber ungehalten und sagte in der kaiserlichen Abgeordnetenkammer, der Vortrag werde beim päpstlichen Stuhle zur Sprache gebracht werden. Der gemeinsame Minister des Auswärtigen, der von dieser Sache peinlich berührt war, ließ offiziell erklären, daß Banffy jene Aeußerung ohne sein (Nuntius) Bewußtsein gethan habe und es noch gar nicht feststehe, ob er in Rom sich über den Nuntius beschweren werde. Aus dieser Sache ist nun eine ungarische Ministerkrise geworden. Banffy ist nach Wien gekommen, um beim Kaiser Gehör zu erbitten.

### Italien.

Wie verschiedene Blätter melden, könne der 26. d. als sicheres Datum für die allgemeinen Wahlen angesehen werden. Die

Stichwahlen werden am 30. Mai oder 2. Juni stattfinden. Das betreffende Dekret, dem ein Bericht an den König vorausgehen wird, solle am 9. oder 10. d. veröffentlicht werden.

Der Papst übergab, wie der „Standard“ meldet, den Kardinalen, Ordensgenossen und anderen leitenden Personen ein langes, bedeutungsvolles Schriftstück als sein politisches Testament. Nach einer Betrachtung der Lage des Heiligen Stuhles bittet der Papst die Kardinalen, nach seinem Tode die Wahl des nächsten Papstes nach Möglichkeit zu beschleunigen, um Ränken von außen oder der Eifersucht fremder Mächte nicht Zeit zu lassen, die freie Abstimmung der Kardinalen zu beeinflussen oder dem neugewählten Papste Schwierigkeiten zu bereiten. Als die Absicht des Schriftstückes gilt, daß der Papst die Wahl eines Nachfolgers zu sichern wünsche, der seine Politik fortsetze.

### England.

Der Streit zwischen England und Nicaragua dürfte in den nächsten Tagen bereits beigelegt sein und endigt, wie vorausgesehen war, mit der gänzlichen Unterwerfung Nicaraguas. Es erkennt die Forderungen Englands an und verpflichtet sich unter Bürgschaft Salvadors, die verlangte Entschädigung, die insgesamt 77 500 Dollar beträgt, binnen vierzehn Tagen zu zahlen. Sobald dieses Abkommen offiziell bestätigt und Admiral Stephenson davon amtlich verständigt ist, wird der Admiral Befehl zur Räumung von Korinto erhalten. Die verlaute, herrscht in Nicaragua große Erbitterung gegen den Präsidenten Zelaya, und wie es in Südamerika üblich ist, hat sich bereits eine Partei gebildet, die an seinem Sturze arbeitet; selbstverständlich, wenn es sein muß, durch eine kleine Revolution.

### Schweden-Norwegen.

Der norwegische Verteidigungsverein beschloß bei Schikou in Erling einen Torpedokreuzer zu bestellen, dessen Preis ohne die Ausrüstung, sich auf 605 000 Mark belaufen wird. Die ganze Summe ist durch Beiträge norwegischer Frauen aufgebracht worden.

### Spanien.

Nach einer Meldung der „Central News“ ist der Aufstand auf Cuba in stetigem Wachsen begriffen. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung. Junge Männer aus den angesehensten Familien und viele Studenten schließen sich den Aufständischen an, deren Truppenzahl sich täglich vermehrt. Die Rebellenführer Gomez und Maceo verfügen bereits über bedeutende Streitkräfte. Ersterer hat 1000, letzterer 700 bewaffnete Mannschaften. Die spanischen Kapitalisten befürchten das Schlimmste und senden ihr Geld und ihre Wertpapiere aus dem Lande.

### Balkanstaaten.

Aus Serbien wird gemeldet, daß König Milan plötzlich ins Ausland abgereist sei. Königin Natalie kommt in den nächsten Tagen nach Belgrad und da mag Milan wohl eine hohe Gardinenpredigt geübt haben.

### Amerika.

Aus Washington wird berichtet, daß das Repräsentantenhaus der Ver. Staaten eine Resolution angenommen hat, in der es seine Sympathie für die Cubaner Patrioten ausdrückt und den Präsidenten Cleveland auffordert, Schritte zu unternehmen, um die Unterdrückung der Rebellen als kriegsführende Partei zu erzielen.

Ein neuer Indianerkrieg scheint bevorzustehen. Die Indianer und HalbIndianer von Nord-Dakota längs der Grenze zwischen Kanada und den Ver. Staaten gehen auf den Kriegspfad. Sie nahmen von der Stadt Saint-Johns Besitz, vertrieben die Einwohner und bereiteten sich zum Widerstand gegen die Truppen vor. Die Farmer und die Städte stehen nach dem südlichen Manitoba.

### Asien.

Der Kaiser von China hat nach Privatmeldungen in die Unterzeichnung des Vertrages von Schimonoseki gewilligt.

### Afrika.

Die englischen Offiziere, die sich

bei den Hovas auf Madagaskar befanden, reisen nach Europa zurück. Die Hovas haben, nach Ansicht der Engländer, bereits eingesehen, daß sie unklug gehandelt, als sie sich den Forderungen des französischen Ultimatus widersetzen und fangen an, sehr kleinlaut zu werden.

## Deutscher Reichstag.

In der Freitag-Sitzung wird zunächst das Gesetz über die Ernennung der Bürgermeister in Glas-Bohrungen in dritter Lesung ohne Debatte angenommen. Dann folgt die Beratung über die Feststellung des Nachtrags Etats für das Etatsjahr 1895-96. Es sind zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals 1 700 000 Mark gefordert, die durch Maßnahmsbeiträge gedeckt werden sollen. — Staatsminister v. Bötticher: Das große vaterländische Unternehmen des Nord-Ostsee-Kanals geht seiner Vollendung entgegen und wird in der zweiten Hälfte des Juni dem Betriebe übergeben werden. Die Eröffnung soll mit einer größeren Feier, die zum Teil einen internationalen Charakter trägt, verbunden werden. Die Kosten sind nicht außergewöhnlich hoch, besonders wenn man bedenkt, daß bei der Eröffnung des Suezkanals 15 Mill. Mark für Festlichkeiten aufgewendet wurden. Von dem Baukapital des Nord-Ostsee-Kanals von 156 Mill. Mk. wird ein Ueberblich bleiben, voraussichtlich in Höhe von 700 000 Mk. Der Reichstag wird ersucht werden, sich an der Eröffnung zu beteiligen, um das Werk zu prüfen. Ich bitte, die geforderten Mittel zu bewilligen. — Abg. Debel (log.) gibt zu, daß es sich hier um ein vaterländisches und den Kulturinteressen dienendes Werk handle. Öffentlich werde das Werk ein Selbstzweck haben, in den Dienst des Krieges zu treten, sondern ausschließlich Friedenszwecken dienen. Deshalb haben auch die Sozialdemokraten die Mittel zum Bau bewilligt. Es sei begreiflich, wenn man anlässlich der Eröffnung große Festlichkeiten plane, aber man möge auch nicht der Tausende von Arbeitern vergessen, die jetzt am Kanal beschäftigt sind und plötzlich entlassen würden. Einer der würdigen Schritte wäre es, für diese Arbeiter ausreichende Mittel zur Entschädigung zu bewilligen. In solchen Fällen ist es jedoch, wie den geplanten, habe man gegenwärtig, wo so viele neue Steuern gefordert werden, kein Geld. — Abg. Richter (fr. Sp.) erklärt, es handle sich um ein bedeutendes Werk, zu dem man die Mittel bewilligt habe und für welches Festlichkeiten bei der Eröffnung nicht zu umgehen seien. Eine Erhöhung der Maßnahmsbeiträge halte er nicht für nötig; es werde genügen, die Einnahmen des Reiches höher anzusetzen. Er beantrage, den Einmalbetrag der Vorlage an die Budgetkommission zu verweisen. Der Antrag wird abgelehnt und die Einnahmen des Nachtrags Etats nach der Regierungsvorlage bewilligt, desgleichen die Ausgabe mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. — Es folgt die Interpellation des Abg. Liebermann v. Sonnenberg und Genossen: Welche Maßregeln gedenken die verbündeten Regierungen zu ergreifen, um die Ausbeutung, von der das gesamte deutsche Volk durch die künstliche Preistreiberei des Petroleum ausbeulig betroffen ist, zu beenden? — Staatssekretär v. Bötticher: Die Regierung hat die Abgabe der Petroleum-Produzenten genau verfolgt und auch die Mittel und Wege erwoogen, was hiergegen zu geschehen habe. Augenblicklich bin ich nicht in der Lage, über die geplanten Maßnahmen Auskunft zu geben, und lehne deshalb die Beantwortung der Interpellation ab. — Das Wort zur Begründung der Interpellation erhält sodann Abg. Zimmermann (Antil.). Derselbe weist auf die außerordentliche Preissteigerung des Petroleum hin, die von großen amerikanischen Firmen, namentlich der Standard Oil Company, künstlich herbeigeführt sei. Ein genügendes Abhilfsmittel sei nur ein Reichsmonopol für Petroleum und ein internationales Abkommen gegenüber solchen Ausbeuteverhältnissen. — Die Abg. Bennigsen (nat.-lib.), Lieber (Zentr.) und v. Levetzow (kons.) äußern ihre Ansicht dahin, daß über die etwaige Beschaffung eines Reichsmonopols des Petroleum herbeigeführt werden müsse. Danach beantragt Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antil.) die Beantwortung der Interpellation. Da dieser Antrag aber nur die Unterzeichnung von 48 Abgeordneten erhält, findet keine Beantwortung statt. — Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abg. Rindfleisch-Siegle und Engels werden für gültig erklärt. Die Wahl des Abg. Bötticher (nat.-lib.) beantragte die Kommission für ungültig zu erklären. — Abg. v. Marquardt beantragt Ablehnung des Kommissionsberichts von der Tagesordnung und zweifelt, nachdem dieser Antrag abgelehnt wird, die Beschlußfähigkeit des Hauses an. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von nur 160 Mitgliedern, so daß die Sitzung abgebrochen werden muß.

Am 4. d. stehen zu dritter Beratung die Gesetzentwürfe betr. die privatrechtlichen Verhältnisse der

Binnen-Schiffahrt und der Fiskalerei. Zu ersterem hat der Abg. Stephan (Zentr.) den Antrag gestellt, § 4 zu fassen: Sind mehrere Schiffe in einem Schlepptage vereinigt, so erstreckt sich die Haftung nur auf dasjenige Schiff, das den Schaden verursacht hat und auf die Fracht dieses Schiffes. Der Antrag steht bei der Schließung der Debatte gleich. Durch diese Bestimmung wird die persönliche Haftung des Schiffes im Fall eigenen Verschuldens beseitigt. — Der Antrag findet nicht die genügende Unterstützung. — Abg. Meyer (fr. Sp.) tritt für beide Gesetze in der Kommissionsfassung ein. — Abg. Gamp (freikons.) weist die Vorwürfe, die der Abg. Zimmermann in erster Lesung gegen die Firmen Caesar Wolfheim und Arnold machte, zurück, und behauptet, daß der Abg. Zimmermann, nachdem er von der Firma Arnold aufgeklärt sei, seine Angaben nicht mehr richtig gestellt habe. — Abg. Gerlich (Zentr.) erklärt, daß die Sozialdemokraten gegen das Gesetz stimmen würden, da alle ihre Anträge zu ihm abgelehnt seien. — § 4 wird nach längerer Debatte, an der sich der Staatssekretär Lieberberg und die Abg. Stephan (Zentr.), Biade (nat.-lib.), Benjmann (freik. Sp.), Wegger (log.), Frhr. v. Langen (kons.) beteiligen, in der Kommissionsfassung unter Ablehnung des Antrages Stephan angenommen. — Abg. Schall (kons.) tritt bei § 28 für die Sonntagruhe der Schiffe ein. Abg. Meyer (fr. Sp.) weist auf die über die Sonntagruhe anempföhlen Erhebungen hin, während Abg. Wegger (log.) behauptet, der Sonntagruhe-Antrag seiner Partei sei nur aus großkapitalistischen Interessen abgewiesen. — Abg. Gahn (nat.-lib.) wendet sich auf Grund der Kommissionsverhandlungen gegen diese Auffassung. — Abg. Singer (log.) meint, daß die Arbeiterfreundlichkeit der Konvention in der Kommission nur „atomisch“ gewesen sei. — Bei § 28 wurde ein Antrag Baffermann angenommen, der die Frachtmassnahme genauer regelt; ebenso zu § 60 ein Antrag Gamp. Der Rest des Gesetzes wird unverändert nach den Kommissionsbeschüssen angenommen; ebenso die zum Gesetz gehörigen Beschlüsse, wie in zweiter Lesung. Das Gesetz betr. die privatrechtlichen Verhältnisse der Fiskalerei wird ebenfalls angenommen. — Es folgen darauf einige Berichte der Petitions-Kommission. — Eine Petition landwirtschaftlicher Hausbesitzer um angemessene Bekämpfung des Scharlach wird dem Reichstanzler als Material überwiehen; über eine Petition des Verbandes deutscher Lohnführer-Unternehmer zu Frankfurt a. M. betr. das Gesetz über die Abwehr und Unterdrückung von Misereuen wird zur Tagesordnung übergegangen. Eine Reihe von Petitionen über Abänderung des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 wird dem Reichstanzler als Material überwiehen; über eine solche betr. Abänderung der Invaliditäts- und Altersversicherung wird zur Tagesordnung übergegangen. Endlich wird eine Petition betr. Ausdehnung des Gesetzes über die Gewerbegerichte dem Reichstanzler zur Erwägung überwiehen. In Bezug auf die nächste Sitzung beantragt Abg. Richter, zunächst den Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl des Abg. v. Dylensowski (Wost.) in der Kommission für ungültig erklärt werden sei, mit zur Beratung zu stellen, um zu veranlassen, daß derselbe zur Umsturzvorlage noch sein Votum abgeben könne. Das Haus erweist sich jedoch als nicht beschlußfähig, es waren nur 102 Abg. anwesend, worauf der Präsident die Sitzung vertagt.

### Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Freitag einen Antrag auf Leberung zur Tagesordnung an über einen von den Konservativen eingebrachten Antrag betreffs Errichtung einer staatlichen Zentralbibliothek. — Alsdann begründete der Finanzminister die Vorlage betr. Bewilligung von 5 Mill., damit der Staat Wohnhäuser bauen für Arbeiter und kleine Beamten in Staatsbetrieben. Es wurde Kommissionsberatung vorgeschlagen und die Weiterberatung vertagt.

Am 4. d. wurde die erste Beratung der Arbeiterwohnungs-Vorlage fortgesetzt und eine Sonderkommission von 14 Mitgliedern zur Vorbereitung verewiesen. Dann folgte die erste Lesung des Verpflegungsallokations-Gesetzes. Die Vorlage wurde an eine Kommission von 21 Mitgliedern verewiesen.

## Von Nah und Fern.

Ein bedenklicher Schlaftrunk wurde kürzlich einem in Berlin ansässigen Herrn von der Hand seiner sogenannten besseren Hälfte bargebracht. Der Mann hat die Bewohnheit, abends vor dem Schlafengehen noch eine Tasse Milch zu trinken. Einmal nun war es ihm, als ob die Milch einen ganz eigentümlichen Nebengeschmack hatte. Er setzte das Trinken aus und übergab, da er Verdacht schöpft, den Rest der

## Peter Solz' Vermächtnis.

Roman von R. Litten.\*

1.

In den Gängen des großen, schönen Parkes, der zur Stadt W. gehört und von den Bewohnern derselben kurzweg, wenn auch mit geradem Stolz, die Anlagen genannt wird, ging ein einsamer Wanderer langsam umher. Aufmerksam schaute er um sich, trat, wie wohl Fremde pflegen, an die hübschen, weichen Sandsteinfiguren, die da und dort in Boskettts oder auf runden Marmorkästen standen; betrachtete den im Schweizerstil zierlich erbauten Pavillon; entdeckte manch lauschiges, mit bequemen Ruhebetten versehenes Plätzchen und freute sich der warmen Sonne, die auf alles das freundlich herab schien, fast veroffen ließ, daß ihre Strahlen nicht Grün, sondern die bunte Farbenpracht ihres beleuchteten.

„Schönes Plätzchen Erde,“ sprach er endlich zu sich hin, „und gewiß doppelt schön, wenn, blüht und duftet, Frau Rachit's freudigenden Raben dort oben nicht nur ein einsamer Jünger und fröhliche Menschenkinder die

„an,“ sprach er weiter, „so menschenfeind hier ist, wenn, wo ich mit wahrer Liebe Mensch der Welt befehlen gab.“

erfolgt.

Er lachte bei den Worten heiter auf und ging dann weiter, bald wieder in tiefes Sinnen verloren. Es war eine statliche, jugendliche Erscheinung, an der nur ein aufmerksamer Beobachter ein leichtes Nachziehen des einen Fußes bemerken konnte, mit offenem, sympathischen Gesichtszügen, die ein Paar klug und freundlich blickende Augen doppelt anziehend machten.

Jetzt allerdings blickten sie recht ernst und nachdenklich; war der junge Mann doch erst seit gestern in der Stadt, die er sich zu seinem ersten ärztlichen Wirkungskreise erwählt hatte, und so trat bei diesem neuen, vielbedeutenden Abschnitt seines Lebens der Ernst des Lebens recht fühlbar an ihn heran.

Die Stadt — eine Mittelstadt mit regem Verkehr — mit ihren freundlichen Straßen und Plätzen, die er vorhin durchwandert, teilte ihm sich zu orientieren, teils um die Zeit bis zu den unerlässlichen Antrittsbefehlen hinzubringen, gestiel ihm, und doppelt wünschte er, hier ein Feld für seine Thätigkeit, und was ihm am meisten am Herzen lag, ein Heim für seine Mutter finden möge. Sein Vater, der gleich ihm Arzt gewesen, war seit Jahren tot; da hatte dann die vereinsamte Frau alle Liebe und Sorgfalt ihres Herzens dem Sohne, dem einzigen Kinde zugewandt, und dieser vergalt das Gefühl reichlich. Für die Mutter zu schaffen, ihr den Lebensabend zu schmücken, sollte sein schönstes Streben sein.

Der Vater, der alte Doktor Lorenz, hatte wohl einen sehr guten Namen bei Armen und Reichen und besonders bei den ersten hinterlassen, aber keine klingenden Schätze; das kleine Vermögen, das der Witwe geblieben, hatte das

Studium des Sohnes bedeutend verringert, — da hieß es denn für den jungen Mann, sogleich nach gut bestandenen Examen hinaus ins Leben zu eilen und die erworbenen Kenntnisse zu verwerten.

Der Gedanke, was ihm die nächste Zukunft bringen würde, beschäftigte ihn, als er sich jetzt auf eine Bank niederließ und mechanisch mit einem Baumzweig Figuren in den Sand zog. Wie nun, wenn seine Hoffnungen schiefgingen, wenn es ihm hier nicht glücken wollte, wenn er den Wanderstab weiter setzen müßte? Ihm, dem jungen, thätigen Mann, wäre auch das nicht gar so schrecklich erschienen, er würde sich schon müht durchringen, meinte er — aber würde die Mutter nicht böse enttäuscht sein? Sie war so hoffnungsbredig, so des Erfolges gewiß für den geliebten Sohn. Er mußte lächeln, als er daran dachte, wie oft die alte Dame die Zukunft für ihn ausgemalt, wie hell und rosig sie die Farben dabei gewählt!

Da war denn freilich ein Bild entstanden, in dem es keinen Schatten gab: gute Praxis, behagliches, nicht von des Lebens Feind verklärtes Schaffen, geachtete Stellung und auch „die junge, schöne und reiche Frau“ war nicht vergessen. Seinen lachenden Einwurf, daß eine solche mit einem so wenig liebenswürdigen und noch dazu hinterden Manne wohl kaum zu freudigen sein würde, hatte die Mutter stets entrüstet zurückgewiesen. Welches wackere Mädchen würde sich wohl an den kleinen Körperfehler stoßen, war ihr Sohn doch statlich und brav und der Besten wert.

„Gute Mutter!“ dachte der junge Mann, „wer weiß, ob sich meine Wünsche je verwirk-

lichen, ob sich mir je ein Frauenherz gleich dem deinen in Liebe zuneigt!“ Gerungen freilich hatte er noch nie um solchen Lohn, war überhaupt nicht gar zu oft mit jungen Damen in nähere Berührung gekommen! Er war kein Länger, kein Salonheld. Da war Affessor Walroben, der schöne Italiener, wie er in den Damenkreisen der Heimgast hieß — weil er von seiner Mutter, einer Römerin, den reinsten vollkommensten Typus ihrer sonnigen Heimat geerbt hatte — besser daran. Überall sprach man von dem eben aufgetauchten Salonhelden und wußte nicht, sollte man mehr sein ideal schönes Aeußeres oder sein gewinnend liebenswürdiges Wesen bewundern.

Einmal war unter junger Art auch mit ihm zusammengetroffen, es war auf einem Ballfest gewesen, das der Präsident von Feldern zum Geburtstag seiner einzigen Tochter gegeben, und zu welchem er den Sohn seines einzigen Hausarztes, den jungen Doktor Lorenz, ebenfalls geladen hatte. Dort machte der kurz vorher an das dortige Stadtgericht verleihte Affessor Walroben sein erstes Debüt in der Gesellschaft, mit dem er wohl zufrieden sein konnte. Gar viele schöne Augen folgten den eleganten Bewegungen des schönen Mannes; Aba von Feldern, die Tochter des Hauses, das unscheinbare Mädchen, wurde ordentlich hübsch, wenn er mit ihr sprach oder sie nach den Klängen der Tanzmusik umherweidete.

Doktor Lorenz lächelte unwillkürlich über den Gang, den seine Gedanken genommen. Wie komme ich nur darauf, und was in aller Welt geht mich der schöne Italiener an? dachte er.

Behörde zu weiterer Feststellung. Das corpus delicti wurde dem Gerichtschreiber Dr. Wein zur Untersuchung übergeben, in dessen Laboratorium sich der analysierte Schlaftrunk keineswegs als eine Mischung der genannten Gifte erwies; sie enthält Chlorhydrat und zwar kamen auf die halbe Tasse 5—6 Gramme. Wenn der Gemann nicht so bedächtig geschlürft und weniger trübsalig auf den Geschmack geachtet hätte, so wäre er sanft in die Welt der Trübsal schlummert. Jetzt wird die „liebvolle“ Gattin gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

**Zu den Eröffnungsfestlichkeiten des Nord-Ostsee-Kanals** werden seitens der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd einige Dampfer in Kiel als Hotelschiffe stationiert, auf denen Plätze für die Besichtigung der Festlichkeiten in Kiel zu bekommen sind. Die Hamburg-Amerika-Linie hat hierzu die Dampfer „Kugla“ und „Hestia“, der Norddeutsche Lloyd den Dampfer „Gabburg“ bestimmt. Der Preis pro Person für die drei Tage vom 20. bis 22. Juni ist auf 200 Mk. festgesetzt. Die Passagiere bestiegen die Schiffe, nachdem diese den Nord-Ostsee-Kanal passiert haben, in Kiel und werden auch in Kiel wieder gelandet. Die Abgabe der Plätze erfolgt erst nach dem 15. Mai, da bis dahin die Verfügung über die dem Oberpostamt zustehenden Plätze und die von dem genannten Amt nicht benötigten Plätze verkauft werden können.

**Ueber die Breslauer Wohnungsverhältnisse** findet sich im „Volk“ eine längere Artikelserie, die schauererregende Bilder entrollt. Der entsetzliche Kajernenstil sei dort völlig vorherrschend. Es gibt 6 und 7köpfige (!) Häuser und dieselben enthalten ca. 65 Wohnungen, in denen oft 300 bis 350 Personen untergebracht sind. Dabei sind die Mieten sehr hoch. Bis zum 4. Stock zählt man 108 Mk., im 5. 96 Mk. Auf jeder Etage gibt es oft nur ein Kiosett, das also etwa 60 Personen benutzen. In einer Etage wohnen vielfach 6 Personen. In einem einzigen Hofzimmerchen wohnt eine ganze Familie, bestehend aus Mann, Frau und sechs Kindern, und dabei zahlen dieselben dafür 90 Mk. Miete. In einem Hofkeller schauerhaftester Art wohnte eine aus 6 Personen bestehende Familie. Die älteste Tochter zählte bereits 18 Jahre. Alle zusammen benutzten 3 Betten! In einem andern Zimmer benutzten 6 Personen 3 Betten etc.

**Das Geld aus dem großen Postdiebstahl**, der in Nürnberg vor Monaten erfolgte, ist gefunden worden. Ein verhafteter und wieder entlassener Beamter hatte es in einem Dampfschiff versteckt, wo es ein Schreiber fand und beschlagnahmt. Ein entlassener Gehilfe zeigte diesen an.

**Durch eine verheerende Feuerdrunst** ist am Donnerstag das Dorf Bonmerzig, das größte im Kreise Krossen, zum größten Teil zerstört worden. Infolge des starken Nordwestwindes brannten in zwei Stunden 65 Wohngebäude und über 150 Scheunen und Ställe nieder; auch viel Vieh ist verbrannt. Einige Personen erlitten Brandwunden. Das Pfarr- und das Schulhaus wurden mit Nähe erhalten. Den meisten Leuten ist alles verbrannt, da sie bei Ausbruch des Feuers auf dem Felde waren. Das Feuer soll durch das Spielen von Kindern mit Zündhölzern entstanden sein.

**Verhaftung.** Sämtliche Mitglieder der Sonderburger Bank mit Ausnahme des früheren Kapitäns Adamsen wurden am Freitag verhaftet.

**101 Jahr 5 Monate und 8 Tage alt** starb am Dienstag zu Bengeln bei Albing die älteste Frau im Königreich Preußen, Frau Witwe Elisabeth Bergmann, geb. Berg. Dieselbe war zweimal verheiratet gewesen.

**Sinrichtung.** Der 20jährige Dienstknecht Heinrich Lohschütz aus Schwarzenstein, der vom Schwurgericht in Lüttich zum Tode verurteilt worden war, weil er den Eigentümern Zebedee in Werpenhof ermordet und herabstieß und dessen Frau und Kinder zu ermorden versucht hatte, wurde am Freitag früh durch den Scharfrichter Meindel hingerichtet.

**Im Voglande überhand** nimmt, wird besonders illustriert durch eine Bekanntmachung des Stadt-

rates zu Weerane. In diesem interessanten Beitrag zur modernen Kulturgeschichte heißt es u. a.: Nachdem sich die sogenannten „Spirituellen“ dazu verhalten haben, Versuche zur Störung des öffentlichen Gottesdienstes zu machen, auch Klagen über Störung des Familienfriedens eingegangen sind und die bestimmte Gefahr vorliegt, daß krankhaft beanlagte Personen an Leib und Geist schwer geschädigt werden, ist man nicht mehr gewillt, abzuwarten, ob die Spirituellen selbst zur Ordnung und Barmherzigkeit zurückkehren, zumal jene Angriffe auf Kirche und Familie von einem Personentypus ausgehen, der keine Garantie für Barmherzigkeit der Befinnung gibt. Nach polizeilichen Erörterungen bedienten sich der Mäxte religiöser Schwärmerei eine Anzahl Personen lebhaft zu eigenmächtigen Zwecken. Bei den von ihnen getätigten schwindeleiartigen, methodischen, spirituellen und andern unverständlichen Begriffen wird durch einander. Der genannte Stadtrat droht nun jedem, der eine nicht 24 Stunden vorher angemeldete Versammlung von Spirituellen veranstaltet oder begünstigt, 50 Mark Geldstrafe an; dieselbe Strafe tritt ein, wenn in derartige Versammlungen Personen zugelassen werden, von denen bekannt ist, daß sie zuweilen in frampfhaften Zustand verfallen. Uebrigens sind in Willkau 26 Teilnehmer einer solchen Versammlung unter Anklage gestellt worden.

**Eifersucht.** Die Ehefrau des Druckerei-Maschinenmeisters Wüst in Pilsen versuchte nachts ihren Gatten im Schlafe mit einem Beil zu ermorden. Der Mann wurde jedoch nur leicht verwundet und rückte zur Polizei. Während dieser Zeit schnitt sich die Frau den Bauch mit einem Rasiermesser auf. Die Ursache der That ist Eifersucht.

**Selbstmordversuch.** In Wien hat am 1. Mai Bankier N. A. Spitzer einen Selbstmordversuch begangen. Als Grund wird angegeben, daß er Einkommensdifferenzen nicht habe beglichen können.

**Doppelmord.** In Prag ermordete der 48jährige Schuhmacher Franz Gzerwenta seine Gattin und seine 13jährige Tochter. Der Mord wurde erst im Laufe des Nachmittags bekannt. Gzerwenta hatte nämlich seinem Schwager einen Brief geschrieben, in dem er gesteht, die That begangen zu haben. Der Schwager begab sich in die Wohnung und fand, nachdem die Thüre erbrochen wurde, die Frau und Tochter Gzerwentas in einer Blutlache. Gzerwenta wurde gefasst und in einem Gasthause auf der Kleinfeldstraße gefesselt. Er klagte, wurde jedoch eingeholt und verhaftet. Auf der Polizei gehend er den Doppelmord ein.

**Der Unfall des Herzogs von Orleans.** In Paris sind über die Krankheit des Herzogs von Orleans allerlei Gerüchte in Umlauf. Die Krankheit soll nicht die Folge eines hohen Fieberfusses sein, vielmehr sei der Herzog auf seinem Spaziergange in der Nähe von Sevillia einem wütenden Stier begegnet, der das Pferd zu Falke brachte und dem Herzog die Brust schwer verwundete. Herdortragende Royalisten erhielten eine Depesche, wonach der Herzog, falls er die Bewundung überstehe, jedenfalls ein Krüppel bleiben würde.

**Entdeckung eines Urwaldes in Frankreich.** Die Mitglieder des französischen „Alpen-Bereins“ haben schon manche Entdeckungen gemacht; so erforschten sie die Schluchten der Tarn und den natürlichen Firkus bei Villau, der von prächtigen, natürlichen Säulen und Felsenwänden umgeben ist. In einigen Thälern der Pyrenäen und Gebirgen wurden abgelegene Dörfer gefunden, deren Einwohner zweifellos von Mauren abstammen, von denen sie viele Gewohnheiten beibehalten haben. Jetzt beschreibt Maurice Lalmeyr die Entdeckung eines Urwaldes, dreißig Kilometer von Perigueux (Hauptstadt des französischen Departements Dordogne) und 12 Kilometer von Riberae (ebenfalls im Departement Dordogne). Die Landleute rieten ihm bringend von seinem Vorhaben ab und stellten ihm vor, er werde durch Wölfe zerissen werden oder wenigstens am Fieber sterben, wenn er nicht lebendig im Moor verfinke oder von giftigen Schlangen gebissen werde. Thatsächlich bot die Reise große Schwierigkeiten. Lalmeyr hat in

den Gebirgen 82 000 Hektar Urwald durchstreift, von denen sicher ein Teil niemals von Menschen betreten worden war. Das Dickicht, die angehäuften, abgefallenen, wie die noch stehenden uralten Bäume lassen kaum einen Zweifel darüber. Die wilden Tiere und Vögel zeigten kaum Furcht vor den Menschen und ließen sich kaum tödnen.

**Eine gefährliche Rolle.** Das Fürst Bismarck dieser Tage von seinem Tyras zu Boden geworfen und arg zugerichtet wurde, dürfte nur wenigen bekannt sein. Thatsächlich aber war dies im Londoner Palace-Theater der Fall. Der bekannte Minister Lee stellte nämlich gerade unter jubelndem Beifall den deutschen Altreichskanzler dar, als der zu seinen Füßen liegende „Reichshund“ plötzlich aufsprang und den „Kanzler“ niederwarf. Dabei biß der Hund während auf „Bismarck“ ein, der nur mit Mühe den Zähnen des mächtigen Tieres entriksen werden konnte. Lee aber soll geschworen haben, Bismarck mit dem Hunde nie wieder darzustellen. — Ja, „Bismarck spielen“ wollen, das hat unter allen Umständen sein Bedenkliches!

**Betrügerischer Verwalter.** Ein deutscher Geschäftsmann in Kopenhagen, namens Heitisch, ist wegen Unterschlagungen, die über 35 000 Kronen betragen, verhaftet worden. Heitisch war seit vielen Jahren Direktor einer großen Fabrik, die mehrere Hundert Arbeiter beschäftigt. Heitisch steckte mit dem Kassierer unter einer Decke. Wenn sie die Löhne der Arbeiter auszahlten, verzeichneten sie in den Büchern größere Summen, als sie wirklich gezahlt hatten, und steckten den Ueberschuß in ihre eigenen Taschen. Dieses Verfahren wurde jahrelang befolgt und da der Chef sich auf den Direktor Heitisch verließ, so entdeckte er bisher nichts. Der Kassierer hat sich, als die Sache aufgedeckt wurde, eine Kugel in den Kopf geschossen.

**Die russischen Kirchen und Klöster** bergen noch eine große Menge ungehobener literarischer Schätze. Aus Twer wird berichtet, daß unlängst in dem Glockenturm der Kathedrale, und zwar in den unteren mit Fensterscheiben versehenen Schalllöchern eine Sammlung von mindestens 2000 bis 3000 Büchern gefunden worden ist, die durch Schimmel und Risse derart gelitten hatten, daß die Blätter nur mit Mühe voneinander getrennt werden können. Durch die zerbrochenen Scheiben flogen Vögel aus und ein, nisten in den Schalllöchern und beschmutzten die Bücher. Letztere sind von hohem Alter und in Pergamenteinbänden. Auf den niederen Regalen lagern Schriften der Kirchenväter und alte Wörterbücher; auf den oberen Regalen finden sich auch weltliche Werke.

### Gerichtshalle.

**Köln.** Ein Todschlag mit graufigen Neben Umständen fand am Freitag vor dem hiesigen Schwurgericht sein gerichtliches Nachspiel. Fünf Pflanzarbeiter überfielen in der Nacht zum 9. Februar d. einen Kollegen, wußten denselben mit Stöcken und Lederriemen zu Tode, luden ihn auf einen Karren und schoben diesen mit der Leiche in einen brennenden Kaminofen. Am anderen Morgen wurde die verbrannte Leiche von Arbeitern gefunden. Das Schwurgericht erkannte gegen die Thäter auf Zuchthausstrafen von sechs bis zu fünfzehn Jahren.

**Wien.** An schönen Tagen ist der Privatier August Bassacher ein ganz korrekter Mensch, ein tabellarischer Charakter, ein Ehrenmann. Bei schlechtem Wetter... doch halt, keine Berleumdung. Der Charakter eines Menschen kann doch nicht vom Witterungswechsel abhängen. Und doch ändert sich das Benehmen des Herrn Bassacher bei regnerischem Wetter. Er läuft dann auf der Straße den Frauen nach. Das ist eben das Merkmal seiner Naturanlage, daß ihn nur der Regen veranlaßt, sich in Liebesabenteuer zu stürzen. Unlängst war Herr Bassacher bei fröhlichem Regen einer mit einem Kopftuch bekleideten Frau nachgestiegen, die mit eiserner Konsequenz den Herrn nicht bemerken wollte. Erst als sie nach einer langen Wanderung durch eine Anzahl folgender Straßen vor einem Hause der Brigittenau angelangt und der Privatier ganz

blüht auf ihren Fersen war, wandte sie sich um und sagte ruhig und heiter: „Was wollen Sie denn? Sehen Sie nur den weiten Weg wieder zurück, Sie haben sich stark geirrt!“ Herr Bassacher zog höflich seinen Hut und wollte den Rat sogleich befolgen, als sich ein Zwischenfall ereignete. Dem Privatier und der Frau mit dem Kopftuch war nämlich seit einer Weile ein Herr mit finstem Blick und starkem Wohlbartheit nachgegangen, der rasch und gerade in dem Moment zu dem Paare trat, als die Frau die erwähnten Worte sprach. „Herblieben!“ donnerte der Herr den Privatier an, „so leicht kommen Sie nicht weg. Ich kann es nicht dulden, daß anständige Frauen auf der Straße bestiegt werden. Ich kenne zwar die Frau nicht und auch Sie nicht, aber das macht nichts. Wenn ich solche Vorfälle beobachte, fahre ich herein.“ Während der ängstliche Privatier am ganzen Leibe zitterte, hatte die Frau mit wachsendem Entsetzen die Kunde des Herrn mit dem finstern Blick angehört und mit Unmut bemerkt, daß infolge seiner überlauten Dazwischentritt die einen Stanzal mitternde Nachbarin freudig herbeilief. Und nun tauchte auch der Gemann der Frau auf, ein stämmiger Schlosser, der aus der Werkstatt im Hofe kam. „Was gibt's denn, Gilli?“ fragte er seine Frau, und maß die beiden unbekannten Herren von oben bis unten. — „Der da“ — erwiderte Frau Gilli und wies hierbei auf den Herrn mit dem finstern Blick — „ist mir nachgegangen und macht einen Stanzal!“ — „So?“ — „großte der Schlosser und verlegte dem Herrn mit dem finstern Blick eine wuchtige Ohrfeige. Diese überraschende Wendung der Angelegenheit benützte der Privatier, um sich mit den beiden größten Beschleunigung zu entfernen. Der Geheiligte erhob aber ein fürchterliches Geschrei, doch blieben seine Erklärungen wegen des Freudenpöbels, mit dem einige Lehrlinge des Schauspielers begleiteten, unverständlich. Der Schlosser begnügte sich daher, den Herrn einige Augenblicke schreien zu lassen und dann seine Frau lakonisch zu fragen: „Soll ich ihm vielleicht noch eine herunterhamen?“ — „Kannst nicht schaden“, bemerkte die geärgerte Frau Gilli. Der Herr mit dem finstern Blick ließ es jedoch nicht dazu kommen, er lief dem Privatier nach, um ihn als Zeugen für seine Ehrenbeleidigungsklage namhaft machen zu können. Er holte ihn ein, und so sah man die vom Zufall zusammengeführte Gesellschaft vor dem Einzelrichter. Dem Verteidiger des wegen thätlicher Ehrenbeleidigung angeklagten Schlossers gelang es, die Parteien nach folgendem Modus gütlich zu vergleichen: 1) Privatier Bassacher erklärt sich, daß es ihm nicht im Traum eingefallen ist, der Frau irgendetwas nachzusetzen; 2) der Schlosser leistet Abbitte und nimmt die Ohrfeige fernerlich zurück; 3) der Herr mit dem finstern Blick, der gegeben hat, seinen Namen nicht zu nennen, erklärt, daß Thun und Treiben des Privatiers irrtümlich beurteilt zu haben. Letztere Erklärung aus dem Grunde, weil er sonst noch — von dem Privatier wegen Ehrenbeleidigung verklagt worden wäre.

### Santes Merlet.

**Warnung!** Bei der zunehmenden Tageswärme sei das Publikum jetzt wieder vor dem Genuße eisalter Getränke, insbesondere aber eisalter Mineralwasser gewarnt, weil dadurch ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer entstehen können. Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank sind angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrad von etwa 10 Grad Celsius abzugeben.

**Gut bezahlt.** A.: „Der Musikunterricht Ihrer Tochter kostet wohl eine Menge Geld?“ — B.: „Ja, aber sie hat es mir alles zurückgezahlt!“ — A.: „Was Sie sagen?“ — B.: „Ja, ich habe jahrelang versucht, meinen Konkurrenten nebenan durch Unterrichten der Prelle tot zu machen, aber taum, daß meine Tochter angefangen hat, Klavier zu spielen, ist er ausgezogen!“

**Abgeholt.** Refe: „Denke dir, Onkel, mir hat getrauert, du hättest mir fünfzig Mark geschenkt!“ — Onkel: „So! Na, die kannst du behalten!“

Bald hatten ihn auch wieder ernstere Gedanken gefesselt und zwar so fest, daß erst das leichte Geräusch nahender Schritte ihn an die Vergangenheit erinnerte. Uebertracht schaute er auf, als ein junges Mädchen wenige Schritte von ihm, nur getrennt durch ein Lammengeweid, das ihn verdeckte, ohne ihm den Durchblick zu verwehren, halt machte.

Es war ein so reizendes Bild, das sich seinen Blicken darbot, daß der sonst gerade nicht schwärmerisch veranlagte junge Arzt von demselben augenblicklich gefesselt wurde. So zierlich war die Figur des Mädchens, so lieblich strahlten die tiefblauen Augen in dem zartrothen, von braunen Locken umwehten Gesicht, und ein solcher Zauber von Jugend und Glück umschloß die ganze liebende Erscheinung. Das junge Mädchen blieb stehen und schaute sich schüchtern um. „Hier wird mich niemand tödnen!“ sagte sie halblaut, und es schien dem unfreiwilligen Lauscher, als hätte er nie eine sähäre Stimme gehört. „Der geht auch im Herbst um zehn Uhr morgens spazieren.“

Sie lachte heiter auf, indem sie sich auf eine Bank niederließ, und zog mit strahlendem Lächeln einen umfangreichen Brief hervor, den sie eilig öffnete.

Mit glücklichen Augen zog sie ein Blatt hervor. Doch kaum hatte sie einen Blick darauf geworfen, als ihre noch eben so strahlenden Züge den Ausdruck des tödlichsten Schreckens annahmen.

„Mein Gott, mein Gott!“ murmelten ihre Lippen, und mit zitternden Fingern riß sie den Umschlag des Briefes vollends aus-

einander. Ein paar engbeschnittene Blätter ließ sie achlos zur Erde flattern und behielt nur eins in der Hand. Sie hatte es rasch durchgesehen, doch mit einem Ausdruck in den verfürzten Zügen, als fäße sie den Sinn der Worte nicht; strich sie über die Augen, las wieder und wieder, bis sie plötzlich aufsprang, mit ihrem Blick um sich schaute und dann mit leifem Wehlaut ohnmächtig zur Erde sank.

Mit wenigen hastigen Schritten war der junge Arzt, vor dessen Augen sich die eben geschilderte Szene so rasch abspielte, daß er noch nicht seinen Voratz, sich zu entfernen, hätte ausführen können, bei der leblosen Mädchengestalt, kniete neben ihr nieder und bettete demüthig das blasse Gesicht an seine Brust. „Eine wohlthätige Ohnmacht“, sagte er dann leise mit prägendem Blick, „eine Ohnmacht, aus der ihr Leib sie früh genug wecken wird!“

Eine fremde, weiche Stimmung war über ihn gekommen, und tiefes Mitleid mit dem ihm doch so fremden jungen Mädchen erfüllte sein Herz.

„Armes Kind!“ flüsterte er weich und strich ihr sanft über die braunen Locken. „Was thatest du, daß dich so früh der Nachtfrost getroffen?“ Mit tiefem Mitleid blickte er auf die Ohnmächtige nieder, die regungslos in seinen Armen lag; den Brief, der sie vorhin so erschütterte, hielt sie frampfhaft in der Hand, und ehe der sonst so reinfühlende Mann seine Kühnheit eigentlich empfand, hatten sein Blick ihn durchgesehen.

„Liebe Götter!“ stand dort mit festen, schönen Zügen, „wenn ich die heute Schmerz bereite, so stürme mit dem Weinen nicht und glaube, daß ich

selbst schwer darunter leide. Doch es muß gesagt sein, was mich in den letzten Wochen so viel, so trübe beschäftigt, was indes zu ändern leider nicht in meiner Macht steht. Wir müssen uns trennen, Götter! Es war ein schöner Traum, den wir geträumt, als wir an eine Vereinigung dachten, ich, der mittellose Mediziner, und du, die arme Waise; ein schöner, ein monziger Traum, der sich aber nicht in die Wirklichkeit hineinzuverwirklichen läßt! Mein Herz hatte meinen Verstand über-rumpelt, als ich dich vor einem halben Jahre um Herz und Hand bat. Das Leben mit seinen tausend Ansprüchen fragt wenig nach unseren Gefühlen und verlangt besonnenes Handeln. Bei reiflicher Ueberlegung steht auch du gewiß diese bittere Notwendigkeit ein und zürnst mir nicht! — Deine Briefe sende ich dir, wenn auch mit schwerem Herzen, zurück; ihne es auch mit dem meinen so — wir müssen uns zu verabschieden suchen! Lebe wohl, Götter, denke ohne Bitterkeit an mich, dem es nicht vergönnt ist, sich fortan anders zu nennen, wie Deinen Freund

Frederigo Walden.“

Der junge Arzt hatte mit steigendem Staunen die Zeilen gelesen, die aus seiner Vaterstadt datiert waren und die Unterschrift desjenigen trugen, an den er noch vor kurzem so lebhaft gedacht hatte. Also das war das wahre Gesicht des schönen Italieners, des verführerischen Damenliebings! Eine gewaltige Enttäuschung, ein heiliger Jorn kam über den jungen Mann; er wankte der Brust, der Freund des so treulos verlassenen Mädchens zu sein, um Sühne fordern zu dürfen.

Doch jetzt glaubte er einen schwachen Atemzug bei seinem hilflosen Schlingel zu bemerken, behutsam ließ er darum den schönen Kopf des Mädchens hinabgleiten und zog sich leiften Schrittes zurück. Er hatte sich nicht getraut, nach einigen Minuten erhob sich das Mädchen langsam und schaute verwundert um sich. Beim Gebilden der Briefblätter schauerte sie wie ein kaltes Wasser. Kein Ton, kein Schmerzenslaut kam über die festgeschlossenen Lippen; sie blickte sich, nahm die Briefblätter von der Erde auf und steckte sie zu sich; befestigte den Hut, der hinabgeglitten war, strich ihre Kleider glatt und ging den breiten Hauptweg hinunter; doch das alles mit so mechanischen Bewegungen, so starren Augen in dem totenblauen Gesicht, daß sie dem sie ängstlich beobachtenden jungen Manne wie eine Nachtwandlerin erschien.

2.

Götter Du warst eine Waise, eine arme Waise, und zwar schon so lange, als sie die tonnte. Aus ihrer frühesten Kindheit hat nur ein Bild ihrem Gedächtnisse eingetraumt: traurigen Ernst hat erst viel später be-

Es war ein großes Gemach, beschneit waren und dem brennenden matten Licht verließen. Der Scheitel auf die Wänterchen, das in dem schwarzen Bett mit so eigenartig ruhigem Gesichte schlief und, wenn mal's fünfjährigen, so schön er mit hübschen, dunklen Bl-

(Fortsetzung)

Eine größere Metallwaarenfabrik sucht einen tüchtigen

## Werkmeister

für 50 Arbeiter, der im Repariren und Einsetzen der  
Schnitte etc. bewandert ist.  
Offerten unter H. Z. 104 an die Exped. d. Bl.

### Linoleum

der Teppich der Zukunft,  
bester und billigster Fuss-  
bodenbelag kostet in

Qual.	Stärke	10 m	1 Zimmer
A	3 1/2 - 4 mm	3,25	52,00
B	ca. 3 mm	2,75	44,00
C	" 2 "	1,80	28,80
D	" 1 1/2 "	1,40	22,40

alte, abgelagerte Waare halt-  
bar im Druck. Diesen Vor-  
theil haben Sie, trotz des bil-  
ligen Preises bei dem  
Linoleum-Specialgeschäft  
von  
**Paul Thum**  
Chemnitz, Chemnitzstrasse 2  
Musteregen Frankfurterstrasse.

### Wer

Möbelpflüsch, Möbelstoffe  
Nebengardinen, Portieren  
Lambrequins

Leinenplüsch - Decorationsstoffe  
Tischdecken - Teppiche - Gardinen  
Bett- und Pultvorlagen - Läuferstoffe  
Sophadecken - Gummidecken  
Wachstuche - Tapeten - Glasimitation  
Reisedecken - Plais - Wagendecken  
fertige Flaggen - Flaggenstoffe  
Brauikissen - Schlummerrollen  
Posamenten etc. etc.

gut und billig haben will,  
kaufe bei  
**Paul Thum**  
Chemnitz, Chemnitzstrasse 2  
Preisliste gratis und franco.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Aus u. Umgebung mache ich die ergebene  
Anzeige, daß ich in Aus am Markt Nr. 29 eine

## österreich.-ungar. Weinhandlung

eröffnet habe.  
Gestützt auf mein seit 25 Jahren bestehendes Weingeschäft in Platten  
i. Böhmen, sowie auf meinen seit circa 10 Jahren bestehenden Wein-Versandt nach  
dem Königreich Sachsen, ist es mir gelungen, das vollste Vertrauen meiner werthen  
Kundschaft zu erwerben; ich hoffe, auch weiter desselben mich würdig zu machen,  
da ich neben anerkannt guter, solider Waare die möglichst billigsten Preise  
stellen werde.

Außer den auf meiner Preis-Liste notirten Weinen verkaufe vom Faß (in  
mitzubringenden Gefäßen, Flaschen etc.) von 1/2 Liter aufwärts:

per Liter Dalmatiner Rotwein Spalato Mt. 1.—  
" " ungar. Ausbruch " 1.20

Wein-Versandt im Faß ab Platten i. S.

Aue am Markt im Rosberger'schen Hause.

**Johann Korb,**  
österreich.-ungarische Weinhandlung.

## Magenleidende!

Allen denen, die durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch  
Genuss unangemessener, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen,  
oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Leiden sich zuzuziehen haben, sei  
hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und  
sorgfältiger Zusammenfügung von Kräutern auf das Verdauungs-  
system eine anregende stärkende und belebende Wirkung ausübt  
u. dessen wohltätige Folgen bei Unbehagen, die aus „schlechter Ver-  
dauung“ und hierin enthaltener leichter und mangelhafter Blutbildung  
herorgegangen sind, sich vorzüglich erwiesen haben. Es ist das seit Jahren  
durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel,

der  
**Hubert Ulrich'sche  
Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig be-  
fundenen Kräuterwürsten mit gutem Wein bereitet, ist das beste  
Verdauungsmittel u. ist kein Abführmittel. Er reinigt den Magen durch  
eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch  
vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch  
seine anregende und läuternde Wirkung auf die Mützelbildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.  
Kräuter-Wein in zu haben zu Mk. 1.25 und Mk. 1.75 in:  
Aue, Lösnitz, Zwönitz, Schwarzenberg, Eisenstock  
Kirchberg, Hartenstein, Wildenfels, Johanngeor-  
genstadt, Zwickau in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, West-  
straße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach  
allen Orten Deutschlands porto und frisco.

Mein Kräuter-Wein ist kein Gift (auswärtig) seine Bestandtheile sind: Malgwein  
4500, Weinsäure 1000, Glycerin 1000, destill. Wasser 2000, Eisenessigsäure 1500,  
Kirschensäfte 2000, Feuchtel, Asia, Helioswurzel, amerikan. Kaffeebaum, Essig-  
wurzol, Kalmuswurzel zu 100.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe  
Küchenmücken, Motten,  
Parasiten auf Hautflecken, etc.



## Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödet wie kein

andere Mittel -- jedertelei Insekten und wird darum auch in der  
jungen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine  
Kerkmale sind: 1. „die verriegelte Flasche“, 2. der Name „Zacherl“.

In Aue bei Herrn Chr. Voigt,  
Lauter " " F. Guß. Altem.  
Schwarzenberg " " Geinr. Werner.  
Zönnitz " " C. F. Landgraf.  
" " " Consum-Verein.

## Privatkrankenpflege!

Als Privatkrankenpflegerin für Aue und Umgegend hat sich  
niedergelassen

**L. Edelhoff.**

Wohnung: Aue, A.-Straße 102 c.

im Hause der Frau verw. Bankier Fischer part.

### Dampfkessel

Döbeln 1893  
Silberne  
Staatsmedaille.

hydraulisch genietet  
bis zu 250 qum. Heizfläche und für jeden  
Ueberdruck, sowie alle vorkommenden Kessel-  
schmiedearbeiten liefern als Specialität in  
vorzüglichst. Ausführung

**Carl Sulzberger & Co.,**  
Flöha-Sachsen.

Seit 1874 wurden bereits 1560 Stück Dampf-  
kessel u. 2700 andere Kesselschmiedestücke zur Ab-  
lieferung gebracht!

Ein Fleischergefelle  
erhält Arbeit bei  
Eras Häußler, Zönnitz.

Seibte  
**Einsatz-Stepperin**  
für Oberhemden und Serv. wird zu  
dauernder Stellung für hohen Lohn  
gesucht.  
Gebr. Just, Wäscheabrik,  
Leipzig.

Wäsche  
zum Waschen wird angenommen  
Reichstraße 23 d.  
parterre.

Einfach freundlich  
möblirtes Zimmer  
mögl. m. Pens., in Aue-Neust. zu  
mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter  
L. N. 444 an d. Exp. d. Bl. in Aue.

Neuheit für  
Restaurants, Private, Schulen  
**Wachstuchschilde mit  
Karte von Sachsen**  
140/140 cm. W. 8 franco geg. Nachn.  
140/140 " m. Deutschland Ia. 5,50  
Ila. 4,00  
115/140 " m. Europa Ia. 5,50,  
115/115 " Stalbede Ia. 3,80,  
Gartenschilde, Vitragen-  
stoffe, Rollschürzwände—Mar-  
quisenleinen versendet  
**Paul Thum, Chemnitz.**

**Rothe Betten**  
Ober-, Unterbett und Kissen, reich-  
lich gefüllt nur 14 M. Extra breite  
mit Halbbaumw. & Gebett nur 21  
M. Rothe Götter Ausstattungsbetten  
& Gebett nur 28 M. versendet die  
bekannte Bettenfabrik A. Kirschberg,  
Berlin O., Marillienstr. 7. Nicht-  
passendes jahle Geld retour, daher  
kein Risiko. Bettfedern - Preisliste  
gratis.

Der solideste u. praktischste  
Sopha bezug bleibt Plüsch in bunt  
oder glatt. Direct und billig zu  
beziehen von  
**Paul Thum, Chemnitz,**  
Chemnitzstr.  
— Muster fro. gegen fro. Rücksendung. —

Einen tüchtigen, zuverlässigen und gut  
empfohlenen

**Kesselheizer**  
sucht  
**C. Th. Landmann, Lauter.**

## Unbeschränkt hohen Verdienst

Können gewandte, streng gewissenhafte und solide Herren sich durch Uebernahme  
der Vertretung eines älteren Bankhauses (Specialität Serientlose) erwerben,  
event. auch ohne als Agent aufzutreten. Sachkenntnisse nicht erforderlich. Of-  
fert unter J. K. 8247 an Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemstr. 48.

1647. Ein Akt der Dank-  
barkeit und Gewissen-  
haftigkeit.

Wiederum bietet sich uns heute ein  
amtlich beglaubigtes Beispiel von der  
erstaunlichen Wirkung der Sanjana-  
Heilmethode bei einem vorgeschrittenen  
Stadium chronischer Lungenschwindsucht.  
Auch in diesem Falle gelang es, dank  
der Sanjana-Heilmethode, die Patientin  
vollständig wieder herzustellen. Herr  
W. Waldin zu Ober-Sebeitz, Post  
Weißenberg (Sachsen), schreibt:

Ich betrachte es als einen Akt von Ge-  
wissenhaftigkeit, der geehrten Direktion der  
Sanjana-Company meinen aufrichtigen  
Dank auszusprechen für alles, was dieselbe  
meiner Frau gethan hat. Sie haben mit  
Gottes Hilfe durch Ihre Behandlungsweise  
den Kindern die Mutter und dem Manne  
die Frau erhalten, denn es sind bereits 5  
Monate nach Beendigung der Kur verfloßen  
und ist der Gesundheitszustand meiner Frau  
ein guter und zufriedenstellender. Meine  
Familie und ich vereinigen sich in dem aufrich-  
tigsten Wunsche, daß das Institut noch  
lange zum Wohle der Menschheit erhalten  
bleiben möge. Es zeichnet hochachtungsvoll  
W. Waldin.

Amlich beglaubigt durch Herrn Gemein-  
darbeiter Hühls.  
Die Sanjana-Heilmethode beweist sich

von zuverlässiger Wirkung bei allen heil-  
baren Lungen-, Nerven- und Rücken-  
marksliden.

Man bezieht dieses berühmte Heilverfah-  
ren jederzeit gänzlich kostenfrei durch  
den Sekretair der Sanjana-Company, Herrn  
Hormann Dage zu Leipzig.

## Plüss - Stauer - Kitt

ist das Allerbeste zum Kitten zer-  
brochener Gegenstände, wie Glas,  
Porzellan, Gips, Holz u. s. w.  
Nur echt in Gläsern zu 30 u. 50  
Pfg. bei:

Aue: Erler & Co. Drogerie.

## Hautranke.

Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen  
Hautkrankheit, den **Piechten**, und konnte  
von keiner Seite gehoben werden. Ich habe  
alles mögliche ausprobiert, viele Medizin u.  
Salben gebraucht, aber alles vergebens.  
Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur  
des Herrn Dr. Pabberg in Dortmund bin  
ich jedoch endlich davon befreit worden und  
fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem  
Dankgefühl danke ich dem Herrn Pabberg  
für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann,  
werde ich ihn empfehlen. **C. Pilsch, Gölln.**  
Gegen 50 Pfg. in Briefmarken versch. mel-  
ne Schrift (Beschreibung der Piechtenkrank-  
heit) franco. Ed. Pabberg, Dortmund.